

31) **Sammlung von Gebeten und Kirchenliedern** zum Gebrauche der kath. Schüler an Gymnasien und höheren Bürgerschulen. Mit Berücksichtigung des neuen Lehrplanes für den kath. Religionsunterricht an Mittelschulen. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofes von Freiburg. Freiburg, Herder. 8°. 38 S. Pr. 25 Pf. = 15 kr.

Unter voranstehendem Titel veröffentlicht die Herder'sche Verlags-handlung in Freiburg i. B. eine Sammlung von Gebeten und Liedern meistens im lateinischen Urtexte mit danebenstehender deutscher Uebersetzung in sehr handhablichem Format. Gebete sind 25 aufgenommen, von denen es ratsam ist, daß sie die Studierenden in der gleichen Fassung lernen, wenn ihr Inhalt auch als denselben bekannt vorausgesetzt werden kann. Unter den Kirchenliedern befinden sich außer den Hymnen die Sequenzen des Kirchenjahres und die vier marianischen Antiphonen. Das Schriftchen wird als Vorlage für den Schüler bei Erklärung der Gebete, noch mehr aber der Hymnen recht brauchbar sein.

Freistadt.

Prof. Kerstgens.

32) **Die Weltgeschichte in Lebensbildern und Darstellungen.** Für Schule und Haus bearbeitet von Dr. Ernst Hoffmann. Mainz, Verlag von Franz Kirchheim, 1884. 1. Band: „Die vorchristliche Zeit“, 264 S. 2 M. = fl. 1.24. 2. Band: „Das Mittelalter“, 333 S. 2 M. 50 Pf. = fl. 1.55. 3. Band: „Die Neuzeit“, 367 S. 2 M. 75 Pf. = fl. 1.70. (Jeder Band wird apart abgegeben.)

Der Herr Verfasser denkt sich das Buch „einerseits im Gebrauch der für unsere Zeit unerlässlichen Fortbildungs-Schulen, der höheren Klassen der Bürgerschulen und der Präparanden-Anstalten; anderseits aber auch als belehrendes und zugleich unterhaltendes Werk in den Händen des ungelehrten, aber Bildung suchenden Mannes“; und meint, „auch die Lehrer der Volkschulen werden es bei ihren Vorbereitungen für den Geschichtsunterricht nicht ohne Nutzen verwenden können.“ (Vorwort.) In jeder Hinsicht wird man es als einen Mangel des Buches erklären müssen, daß es „nur bis zum Sturze Napoleons I. geführt“ ist, mag das auch „seine gewichtigen Gründe“ gehabt haben, wie im „Nachwort“ gesagt wird. —

Dem Oesterreicher muß es auffallen, daß ebendort unter den als „hauptsächlich benutzt“ genannten Werken fehlt das ausgezeichnete (freilich in Wien, bei Braumüller erschienene) „Lehrbuch der Weltgeschichte“ von Professor Weiß in Graz. Und das umso mehr, als gerade ein Vorzug des vorliegenden Werkes in der christlichen Geschichtsauffassung liegt. Diese anerkennend bedauert Referent jedoch die zwei Bemerkungen im zweiten Bande über „Reliquienhandel“ S. 135 und S. 254, die Wendung S. 188: „Das Schicksal riß den Jüngling hin“ und in der Anmerkung: „Selbst die Natur schien erbarmungslos“; die Behauptung S. 303 von

einer Unabhängigkeit des französischen Königs „in seinem Regiment dem Papste gegenüber durch Begründung einer nationalen Kirche“; daß S. 318 Boccaccio's Decamerone ohne allen Tadel erwähnt wird; wie auch, daß im III. Band, S. 310, Montesquieu's, der viel zu dem Vorurtheil beigetragen hat, als ob der Protestantismus sich mehr für freisinnige Staatsverfassungen eigne, während der Katholizismus diesen abhold, vorzugsweise die strenge Monarchie begünstige, (Freiburger Kirchenlexicon, VII. 278) religiöser Standpunkt „der theistische Nationalismus“ gar nicht hervorgehoben ist.

Ueberhaupt dürfte in diesem III. Bande der Abschnitt XII „Die Zeit der Aufklärung und ihre Literatur“ einläufigere Behandlung verdient haben, als es auf 11 Seiten (306 – 317) geschehen konnte.

Ein Vorzug des II. Bandes liegt in den culturhistorischen Abschnitten XIII „Ritterthum und Ritterpoesie“, XV „Mittelalterliches Städtewesen“ und XVII „Die wichtigsten Erfindungen des Mittelalters“. Dagegen wäre wohl ein Abschnitt über die Entstehung des Kirchenstaates nützlicher gewesen, als die Behandlung Carl's des Großen „in der Sage“ auf sechs Seiten (90 – 96). Auch im ersten Bande hätte die Erzählung der „Sage vom Schatz Rhampsnit“ auf mehr als vier Seiten (24 – 29) wegbleiben können. In diesem Bande sollte auf S. 5 der letzte Satz des zweiten Absatzes gestrichen sein und der erste Satz des Abschnittes 5 etwa lauten: Der vorletzte Richter war der fromme Hohepriester Heli. In demselben Bande stimmt die Ueberschrift S. 96: „Peisistratos, der Tyrann von Athen (560 – 510 v. Chr.)“ nicht mit der Angabe auf S. 97: „Peisistratos starb im hohen Alter, 528 v. Chr.“ — Einer Flüchtigkeit verdankt wohl auch ihre Entstehung die Ueberreibung S. 103: „Aristides war der gerechteste und uneigennützigste Mann, der je gelebt hat.“ — Im zweiten Bande ist im zweiten Absatz, S. 48, der Satz: „Da die christlichen Genossenschaften . . .“ der Correctur entgangen. Druckfehler bemerke ich I. S. 110: „Bizanz“ für Byzanz“, S. 170: „Titius Lartius“ für Titus Larcius; II. S. 54: das Jahr 414 statt 314, das sich freilich aus dem Anfang des nächsten Absatzes ergibt; S. 62 „das peträische Arabien“ statt „peträische“; S. 163 „Hugo von Payrus“ statt „Payens“; S. 228: „Weinhard von Tyrol“ statt Meinhard; III. S. 144: „in den Händen ihres Volkes“ statt in den Herzen; S. 275 das Todesjahr August II. von Polen 1773 statt 1733; und die Bezeichnung der S. 352 mit 235.

Auf dieser Seite hätte die Erwähnung des „König von Rom“ doch gefordert eine Erklärung durch Beigabe einer Anmerkung, die das Wesentliche der Veraubung und Misshandlung Pius VII. durch Napoleon mitgetheilt hätte. Ebenso hätte bei Erzählung des Entzuges von Wien im Jahre 1683, S. 218 und 219, gedacht werden sollen der großen Subsidien, die Papst Innozenz XI. leistete an den Kaiser und an Sobieski. Im zweiten Bande sind wohl nur durch Uebersehen in der vorliegenden Zeile

des ersten Absatzes, „die wider ihn angebrachten graven (statt schweren) Beschuldigungen“ stehen geblieben auf S. 112. Ebendort dürfte sich auch eine Umarbeitung der „Anmerkung“ empfehlen, etwa in der Weise: „Von Otto d. Gr. bis auf Maximilian I. nahm kein König von Deutschland den Titel Kaiser eher an, als bis er förmlich gekrönt war. Maximilian I. legte sich mit Genehmigung des Papstes im Jahre 1508 den Titel „erwählter römischer Kaiser“ bei, welchen dann auch seine, Karl V. ausgenommen, nicht gekrönten Nachfolger bis 1806 geführt haben.“

Die Mutterabtei der Cistercienser ist eben das vom heil. Norbert gestiftete Kloster Cîteaux, nicht, wie S. 154, Anmerkung, gesagt wird, Clairvaux.

Im dritten Bande ist die Ableitung des Namens der wüthendsten Demokraten „Jakobiner“ S. 328, „davon, daß sie sich in einem Jakobinerkloster versammelten“, dahin zu berichtigten, daß sie sich in dem Dominikanerkloster in der Straße St. Jakob zu Paris versammelten, von welchem die Dominikaner in Frankreich überhaupt den Namen „Jakobiner“ erhielten.

Doch genug der Bemänglungen des im Ganzen brauchbaren Werkes.  
St. Florian. Professor Albert Pucher.

33) **Zur Geschichte des Prämonstratenerklosters und der Kirche Weissenau.** Von Pfarrer C. A. Busl. Ravensburg. Buchdruckerei von Eugen Metzger. 1883. 32 Seiten, kl. 8.  
Pr. 40 Pf. = 25 kr.

Ein ganz interessantes Schriftchen, besonders auch für uns Oesterreicher unter der Regierung eines mit gutem Recht vielgeliebten Nachkommen Rudolfs von Habsburg, den das Kloster als zweiten Stifter verehrte, von welchem es auch i. J. 1283 erhielt „die kostbare Relique vom hl Blute des Herrn.“ Besonderen Dank verdient der Herr Verfasser auch für die genaue Beschreibung der Kirche, eines Baues aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und der um die Mitte desselben gegossenen sieben Glocken, davon die größte im Gewichte von mehr als 103 Centner in Lindau gegossen wurde.

St. Florian. Prof. A. Pucher.

34) **Lehrbuch der Patrologie und Patristik.** Von Dr. Josef Mirschl, II. Band. Mainz, Franz Kirchheim 1883, gr. 8°. IV. und 525 SS. Preis: M. 6.80 = fl. 4.22 (1. u. 2.: 11.60 = fl. 7.19.)

Jedes Werk, das sich zur Aufgabe setzt, die Kenntniß des christlichen Alterthums in immer weitere Kreise zu bringen, diese Kenntniß nach irgend einer Richtung zu vertiefen, das Interesse für Anschaunng, Lehre und Leben der ersten Christen zu wecken und zu fördern, — ist von Wichtigkeit, verdient Beachtung und besondere Berücksichtigung. Es trägt dazu bei, die gläubigen Christen in ihrem Glauben zu stärken und zu befestigen, Zweiflern den kräftigsten Halt zu geben, Irrgläubigen neue, ungekannte Pfade zu